

Der Aargauische Kunstverein jubiliert

125 Jahre im Dienst von Kunst und Kunstvermittlung

«Der Zweck unseres Kunstvereins ist Weckung des Kunstsinnes in der Bevölkerung des Kantons; wir erstreben, ein Gebiet für Geist und Gemüter zu eröffnen, dessen Pflege ein Hauptfaktor in der Bildung und Erziehung des Volkes ist.» So informierte Kriminalgerichtspräsident und Maler Emil Rothpletz 1860 den Aargauischen Regierungsrat über die bevorstehende Gründung des «Aargauischen Kunstvereins». Seither sind 125 Jahre aktiver Vereinstätigkeit zur Förderung von Kunst und Kunstvermittlung vergangen. Noch heute ist der Aargauische Kunstverein wichtigster, künstlerisch und politisch unabhängiger Partner des Staates bei der Führung des Aargauer Kunsthauses. Die Geschichte der Aargauer Kunstsammlung und des Aargauer Kunsthauses sind zu einem wesentlichen Teil mitbestimmt vom Aargauischen Kunstverein. Tagblatt-Mitarbeiterin Annelise Zweiz leuchtet Entwicklung und Bedeutung des Kunstvereins aus.

Schon 1806 wurde durch den Maler-Dichter Martin Usteri aus Zolingen eine «Schweizerische Künstlergesellschaft» gegründet, die sich dann 1839 in «Schweizerischer Kunstverein» umbenannte. Das wachsende Selbstbewusstsein des Bürgertums und die neue Staatsverfassung von 1848 brachte der Pflege der Kunst eine breitere werdende Basis. Der junge Kanton Aargau war damals ein ausgesprochen lebendiges und aktives Staatsgebilde. So wurde im Jahr 1860 auch im Aargau eine kantonale Sektion des Schweizerischen Kunstvereins gegründet wurde. Schon im Jahre 1861 wurde die jährlich stattfindende Turnus-Ausstellung des Schweizerischen Kunstvereins in Aarau gezeigt und nicht weniger als 12 Bilder an Private verkauft. «Kunsthalle» war die ehemalige Postremise (an der Stelle des heutigen Kunsthauses). Der Regierungsrat, der die Tätigkeit des Kunstvereins als «ein auf die Veredlung der Gesittung gerichtetes, einem freien, gebildeten Volke zur Ehre gerichtetes Bestreben» anerkannte, hatte die Herrichtung mit einem Staatsbeitrag von 1500 Franken ermöglicht.

Die Qualität des gezeigten Kunstgutes war dem Publikumsverfolg nicht ebenbürtig. Dennoch blieb durch die Turnus-Ausstellungen schon früh Wertvolles im Aargau, kam der Regierungsrat den Ankaufswünschen des Vereins doch weitgehend entgegen. So kaufte der Staat z. B. 1864 Ankers «Begräbnis eines Schulkindes», 1870 Rudolf Kollers «Pflüger». Doch nicht nur der Staat kaufte Kunst, sondern auch der Kunstverein selbst. 1867 gab er erstmals ein Bild in Auftrag, und zwar bei dem in finanzieller Not geratenen Brugger Maler Adolf Stäbli, dem in der Folge auch ein Stipendium gewährt wurde. So wurde der Grundstock für die Aargauer Kunstsammlung gelegt. Der Bildungsauftrag, den sich der Verein gegeben hatte, wurde auch durch die Herausgabe von Kunstblättern verwirklicht. Diese Blätter waren Kupferstiche nach berühmten Gemälden damals beliebter Maler. 1866 zum Beispiel erhielten die Mitglieder einen Kupferstich von Samuel Amsler (1791 bis 1849), der Raffael's «Madonna Tempi» darstellte.

Köstlich ist die Geschichte, wie die Aargauer 1872 zur berühmten «Muse des Anakreon» von Arnold Böcklin kam. In diesem Jahr fiel dem Aargauischen Kunstverein ein Beitrag von 2000 Franken vom Bund sowie von 300 Franken vom Schweizerischen Kunstverein für Aktivitäten zu. Die Aargauer kauften damit nicht einfach ein Bild, sondern veranstalteten einen Wettbewerb. Sie lu-



Eines der ersten Bilder, die der Staat Aargau vor Vorschlag des Kunstvereins ankaufte: «Der Pflüger» von Rudolf Koller (1828–1905) wurde 1870 in die Sammlung integriert.

den elf Schweizer Maler ein, ein Öbild im Wert von 2500 bis 3000 Franken zu malen und dem Aargau zum Ankauf vorzulegen. Von den vier letztendlich eingesandten Werken wählte der Vorstand Böcklins «Muse des Anakreon». Weil ihm die Landschaft von Robert Zünd aber ebenso gut gefiel, machte er eine Geldsammlung und kaufte schliesslich auch Zünds Landschaft «Am Sempachersee».

Das Gewerbemuseum als Kunsthaus

Noch hatte der Aargauer Kunstverein kein eigenes Haus für seine Sammlung. Dieser Wunsch verwirklichte sich bereits 1896, als das Gewerbemuseum (im Areal der Kantonschule) eröffnet wurde, das die Sammlung aufnahm und in den Oberlichtsälen die Möglichkeit für kleinere Wechselausstellungen bot. 1896 wurde der erste Konservator der Sammlung, Max Wolfinger (1896 bis 1910) gewählt.

Bereits auch 1866 war aus Protest gegen die zum Teil miserable Kunst-Qualität bei den Turnus-Ausstellungen die Schweizerische Gesellschaft Maler und Bildhauer gegründet worden. 1904 folgte die Gründung der Aargauer GSMB durch Ernest Bolens und Max Burgmeier. Zwischen GSMB und Kunstverein entwickelte sich im Aargau, den schweizerischen Mischstönen zum Trotz, ein recht friedliches Nebeneinander.

Aarau zeigte erste Garnitur der Schweizer Kunst

War der Kunstverein im letzten Jahrhundert die einzige massgebende Institution zur Förderung der Kunst im Aargau, so begann sich dieser Kreis im 20. Jahrhundert zu vergrössern. Massgebend für den Aufbau der Aargauischen Kunstsammlung wurden insbesondere die eng mit dem Kunstverein zusammenarbeitenden Sammlungskonservatoren. Von 1901 bis 1921 war dies Carl Feer, der ehrenamtlich für die Bolange der Sammlung arbeitete. Die Aargauer Sektion des schweizerischen Kunstvereins zeigte 1920 mit Bildern von Amiet, Auberjonois, Barraud, Barth, Blanchet, Brühlmann, Buri, Cardinaux, A. und G. Giacometti, Hodler und O. Lüthy, Sturzenegger, Vallet, die damals wohl erste Garnitur der Schweiz, schrieb Heiny Widmer im «Aargauer Almanach auf das Jahr 1975». Seit Beginn der Ausstellungstätigkeit im Aargau wurde auch immer wieder auf Werke aus aargauischem Privatbesitz zurückgegriffen. Inzwischen war Adolf Weibel Konservator (1927 bis 1941) geworden. Die Stelle war nun ein Halb-

Markante Konservatoren

1941 wählte der Regierungsrat den Maler Guido Fischer auf Vorschlag des Kunstvereins zum Konservator. Voller 29 Jahre prägte sein Wirken mit dem Kunstverein als Trägerschaft im Hintergrund die Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit im Aargau. Guido Fischer war, genauso wie später Heiny Widmer, ein Mann mit ausserordentlichem Engagement für die Kunst. Durch Ankäufe des Staates und des Kunstvereins, durch Schenkungen der «Freunde der Kunstsammlung» (1944 von Kunstvereinsmitgliedern gegründet), durch Depositen der Eigenossenschaft und der Gottlieb-Keller-Stiftung, Leihgaben und Legaten wuchs die Aargauische Sammlung in den 29 Jahren seiner Tätigkeit von 437 Nummern auf deren 2389. Zu erwähnen sind: die grosse Kollektion der Alpenlandschaften Caspar Wolffs, ein Legat französischer Malerei, die Werkgruppen von Auberjonois und Meyer-Amden, die Nachlasse der Maler Rudolphe Bolliger, Josef Reber, Otto Ernst und des Bildhauers Eduard Bick, die Schenkungen von eigenen und gesammelten Werken Adolf Weibels, von Plastiken Jakob Probsts und von Gemälden Karl Ballmers. Während die bedeutende Werkgruppe des 1891 in Aarau geborenen Aussenseiters Karl Ballmer (er lebte vor allem in Deutschland und im Tessin) als Ganzes dem Kunstverein gehört, sind die meisten anderen Werkgruppen besitzmäßig aufgeteilt zwischen dem aargauischen Staat und dem Kunstverein. Die Akquisitionen dieser Jahre sind auch Spiegel der Ausstellungshöhepunkte.



Der Gründer des Aargauischen Kunstvereins: Emil Rothpletz, gemalt von GSMB-Mitbegründer Ernest Bolens. (SIK)

1959: Eröffnung des Aargauer Kunsthauses

Die Pläne für ein neues aargauisches Kunsthaus gehen ins Jahr 1936 zurück. Darum, so sagte Guido Fischer einmal, sei Aaraus Kunsthaus nicht Klein-Zürich (gemeint ist das Kunsthaus), sondern Zürich sei Gross-Aarau. Wie dem auch sei, es war ein langer Prozess, bis 1959 das Aargauer Kunsthaus an seinem heutigen Standort eröffnet werden konnte. Der moderne, sachliche Bau wurde vom Kanton mit Beiträgen der Stadt Aarau und des Kunstvereins erbaut. Der Kunstverein war von Anfang an aktiv an der Planung mitbeteiligt. Die Ausstellungstätigkeit im Aargau ist auch seit der Eröffnung des Kunsthauses weiterhin primär Sache des Kunstvereins, wobei allerdings auch GSMB und Kanton (Weihnachtsausstellung), selten auch andere Institutionen die Kunsträume für Ausstellungen benutzen. So einfach war der Anfang nicht, denn im Regierungsgebäude wollte man nicht begreifen, dass der Betrieb eines eigentlichen Kunsthauses von einem Halbtagesangestellten und einem Abwart nicht zu bewältigen war. So halfen denn immer wieder Kunstvereinsleute bei der Bewältigung der grossen Aufgaben im Zusammenhang mit den sich nun mehrenden, grossen Ausstellungen. Dieses Problem ist auch heute nicht gelöst; der Kunstverein vermag mit seinen Mitteln heute ebensowenig einen Ausstellungsbetrieb zu finanzieren wie damals, und das ein einziger Konservator die Geschäfte eines Kunsthauses nicht allein zu tragen vermag, hat

auch die Ara Widmer deutlich gezeigt. Regierung und Kunstverein werden da über kurz oder lang einen neuen Modus finden müssen.

Zusammenarbeit Konservator-Kunstverein

Nach hitziger Diskussion wurde 1970 der 42-jährige Heiny Widmer zum Konservator des Kunsthauses gewählt. Der nun einsetzende, zeit- und generationsbedingte, neue Trend mit einer deutlichen Öffnung hin zu den international gültigen Strömungen, zeigt deutlich, dass der Kunstverein in den letzten Jahrzehnten nicht mehr selbst das Geschehen im Kunsthaus bestimmt, sondern der Konservator. Der Kunstverein ist jedoch auch heute entscheidend im Mittragen, Unterstützen und Finanzieren der vom Konservator angestrebten Ausstellungstätigkeit. Nur weil diese Zusammenarbeit stimmte, konnte Heiny Widmer sein ausserordentliches Programm mit vielen Höhepunkten («Outside», «Künstlergruppen in der Schweiz», «1936 – eine Konfrontation», «Aargauer Almanach», Grossert, Varlin, Schärer, Kreienbühl usw.) zustande bringen. Nur weil Konservator und Kunstverein Projekte miteinander erarbeiteten, konnte es zur grossen Schau der gesammelten Werke (1983/84) kommen. Die Ara Wismer hat kaum erst begonnen, doch schon heute steht fest, dass auch diesmal wieder eine neue, jüngere Generation ins Kunsthaus einziehen wird. Weil der Kunstvereinsvorstand aktiv an der Wahl Wismers beteiligt war, wird er – hoffentlich – auch weiterhin stiller Träger im Hintergrund sein.

Die Kunstvereinspräsidenten seit 1860

Emil Rothpletz (1860–1874); R. Sauerländer (um 1888); Hr. Tanner; Dr. A. Zschokke (um 1891); L. Meyer-Zschokke; Pfr. H. Ganter (bis 1915); Dr. Ernst Haller (1915–1935); Pfr. Ch. Wenger (1936–1950); Prof. Dr. A. Bolliger (1950–1960); Rudolf Wartmann (1960–1970); Fritz Stäubli (1971–1985); Heiny Iseli (seit 1. April 1985).

Der Kunstvereinsvorstand 1985

Der Vorstand des Aargauischen Kunstvereins hat insgesamt 17 Mitglieder. Zurzeit sind dies: Heiny Iseli, Zofingen (Präsident); Dr. Hans Kaspar Frey, Aarau (Aktuar); Verena Fuhrmann, Ennetbaden; Armin Gretler, Kolliken; Peter Hächler, Leuzburg; Dr. Alfred Lüthi, Aarau; Chris Leemann, Rheinfelden; Cécile Laubacher, Brugg; Dr. André F. Moosbrugger, Aarau; Dr. Arthur Schmid, Regierungsrat, Oberentfelden; Hans Wyder, Muri; Vreni Brand-Peyer, Rombach; Peter Brunner, Basel; Bruno Eugster, Aarau (Kassier); Dr. med. F. Grob, Muri; Dr. Peter Bürgi, Aarau; Beat Wismer; Konservator, Aarau.

Der Aargauische Kunstverein heute

Sammlungsausstellung zum 125-Jahr-Jubiläum

a. z. Der Aargauische Kunstverein hat ungefähr 1100 Mitglieder. Seine Haupttätigkeit ist der Ausstellungsbetrieb im Aargauer Kunsthaus. Wer Mitglied des Vereins ist (Jahresbeitrag 40 Franken) unterstützt damit direkt die Tätigkeit des Aargauer Kunsthauses und indirekt die Künstler, die Gelegenheit haben, im Museum auszustellen. Der Kunstverein schenkt seinen Mitgliedern, wie schon in der Gründerzeit, alle paar Jahre ein Kunstblatt. In letzter Zeit waren das Blätter von Gillian White, Ilse Weber, Martin Ruf, Heidi Widmer, Kurt Ehrler u. a. m. Um den Kontakt mit den Mitgliedern zu fördern, sind dieses stets eingeladen, das Kunsthaus (gratis) zu besuchen, der Generalversammlung, der Delegiertenversammlung usw. teilzunehmen. Wer sich entschliesst, «Mitbesitzer» der Aargauischen Kunstsammlung zu werden, indem er dem Verein beiträgt, meldet sich am besten im Kunsthaus in Aarau.

Aus Anlass des 125-Jahr-Jubiläums veranstaltet das Kunsthaus eine Sammlungsausstellung mit Werken aus dem Besitz des Aargauischen Kunstvereins. Morgen Sonntag, 29. September, 11 Uhr, findet im Kunsthaus die vereinsinterne Jubiläumsfeier mit einer Ansprache von Regierungsrat Dr. Arthur Schmid und einem Sammlungskommentar von Beat Wismer statt.



Das Aargauer Kunsthaus als stark frequentierte Begegnungsstätte mit bildender Kunst: Vernissage-Gäste während der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen des Kunsthauses. (hf)